

Criminalpsychologie mehr Berücksichtigung finden möchte als bisher, erscheint durchaus gerechtfertigt. Nur möchte Ref. den Wunsch hinzufügen, daß die forensische Bedeutung der Suggestionslehre stets so kritisch und wissenschaftlich-psychologisch aufgefaßt werden möge, als es von Seiten des Verf.'s im vorliegenden Aufsätze geschieht.

L. HIRSCHLAFF (Berlin).

TH. ZIEHEN. **Ueber die Beziehungen der Psychologie zur Psychiatrie.** Rede gehalten bei dem Antritt der ord. Professur für Psychiatrie an der Universität Utrecht am 10. Oct. 1900. Jena, G. Fischer, 1900. 32 S.

ZIEHEN unterwirft in seiner Antrittsrede die Beziehungen der Psychologie zur Psychiatrie einer Besprechung, und es ist ihm gelungen, auf engem Raum und trotz aller Kürze vor seinen Zuhörern ein klares Bild dieser Beziehungen aufzurollen und sie von der Bedeutung, ja mehr noch von der Unentbehrlichkeit der Psychologie zu überzeugen.

Für die Leser *dieser Zeitschrift* bedarf es dieser Belehrung allerdings nicht. Aber ZIEHEN sprach zu Studenten, und die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit experimentell-psychologischer Untersuchungen und von psychologischen Kenntnissen überhaupt, ist eine verhältnißmäßig junge und keineswegs schon überall absolut feststehende.

ZIEHEN hat nun mit großem Geschick die praktischen Ergebnisse hervorgehoben und gezeigt, wie man die Befunde der experimentellen Methode mit der klinischen Beobachtung verbinden und sie zur Gewinnung einer Diagnose selbst da verwenden kann, wo die klinische Beobachtung allein uns im Stiche läßt.

Daß er dabei über die vielfachen Schwierigkeiten und Längen einer psychophysischen Untersuchung mit leichter Hand hinweggeht, soll dem Zwecke der Anregung zu Gute gehalten werden.

An meiner eigenen Empfindung kann ich gewissermaßen die Reaction nachprüfen, die er bei seinen Zuhörern hervorgerufen hat, den Wunsch nämlich, dem anregenden Lehrer in die geöffneten Bahnen zu folgen und reichen Gewinn daraus zu ziehen.

PELMAN.

WALTER FUCHS. **Die Prophylaxe in der Psychiatrie.** München, Seitz u. Schauer, 1900. 52 S. Mk. 1.50.

Heute beansprucht in der Behandlung der Krankheiten die Prophylaxe dank unserer erweiterten Kenntniß über das Wesen vieler Leiden mit Recht mehr Beachtung denn je. Das giebt sich auch in dem rein äußerlichen Umstand kund, daß ein besonderes Handbuch der Prophylaxe von NOBILING-JANKA herausgegeben wird, von dem obige Abhandlung einen Theil darstellt.

Die Prophylaxe in der Psychiatrie wird sich hier auf den Gesunden und auf den bereits Erkrankten erstrecken; im ersteren Falle ist sie mehr Sache des Hausarztes, im letzteren mehr des Psychiaters. Der Hausarzt kennt die ganze Persönlichkeit des Individuums am besten, und sein Wirken wird um so erspriesslicher sein, je größer sein psychiatrisches Wissen ist. Indem Verf. den natürlichen Werdegang des Individuums von der Geburt an verfolgt, bespricht er die einzelnen Phasen (Zeugung, Schwangerschaft, Geburt, Kindheit, Pubertät, Rückbildungsalter) und Punkte (Erziehung, Be-